ALUMNI spirit

07/12

Das Magazin für Ehemalige
der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät
der Universität Augsburg

AWiStA
Augsburger Wirtschaftsstudenten und Alumni e.V.

PLEITEN, PECH UND PANNEN AN DER UNIVERSITÄT AUGSBURG

Willkommen an einer DEUTSCHEN Universität!

Die neue Mensa begrüßt ihre Gäste im Eingangsbereich mit einer „neuen“ Form der Tablettausgabe. Die Anordnung der Tablettausgabe wurde mittlerweile verändert.

Bildmaterial zur Verfügung gestellt von Ralf Zwölfmonat

Feuerprobe nicht bestanden!

Bei der Sanierung der Mensa, die u.a. eine Verbesserung des Brandschutzes bewirken sollte, geriet das Dach der Mensa bei Bauarbeiten in Brand.

INHALT

EDITORIAL – Grußwort Dr. Sebastian Klöckner	**Seite 03**
Interview mit Prof. Dr. Axel Tuma	**Seite 04|05|06**
AWiStA, AJuStA, AIStA und APStA – Wer ist das eigentlich und wie geht es weiter?	**Seite 07**
Was lange währt wird endlich gut – Die neu renovierte Mensa öffnet ihre Türen	**Seite 08|09**
Bachelor – und dann…	**Seite 10|11**
Ich habe einen Traum – die Idee der modernen Universität	**Seite 12|13**
AWiStA – Night of the Profs	**Seite 14|15**
Faculty Crossing – Endlich wieder eine Party IN der Uni	**Seite 16|17**
Alumni Interview mit Dr. Ingo Brüning	**Seite 18|19|20**
Spenden – denn AWiStA verzichtet bewusst auf Mitgliedsbeiträge	**Seite 21**
News und Termine	**Seite 22**
Impressionen	**Seite 23**

Liebe Alumni,

es ist uns wieder eine Freude, Euch heute eine neue Auflage des Alumnimagazins von AWiStA e.V. präsentieren zu können. Unter anderem enthält das Magazin diesmal Interviews mit dem Vizepräsidenten Herrn Professor Tuma, dem Alumnus der WiWi Herrn Dr. Ingo Brüning sowie dem Mitglied der Studierendenvertretung WiWi, Masterstudent Johannes Blindhuber, als auch Wissenswertes über unsere neuen Schwestervereine, AIStA, AJuStA und APStA, an den anderen Fakultäten der Universität. Zusätzlich enthält es natürlich auch wieder Berichte über Veranstaltungen von AWiStA innerhalb des letzten Jahres.

Aber wir möchten auch mit dieser Auflage wieder etwas erreichen:
Wie der aktuellen Presse fast täglich zu entnehmen ist, kämpft unsere Gesellschaft heute mit einigen, nicht zu vernachlässigenden Problemen, seien es Wirtschaftskrise, Unregelmäßigkeiten bei Promotionen, Zukunftsängste von Bachelorstudenten oder auch schwerwiegende Probleme im Bereich der Corporate Governance. Prinzipiell lassen sich viele dieser Fragestellungen auf die mangelnde Übernahme von Verantwortung und fehlende Vorbilder reduzieren. Und dabei stellt sich natürlich die Frage, wer, wenn nicht wir Akademiker, eine besondere Verantwortungspflicht und Vorbildfunktion erfüllen muss. Diese bzw. verwandte Fragen haben wir daher auch unseren Interviewpartnern gestellt.

Aus unserer Sicht gibt es nur eine Antwort darauf: „Freiheit erfordert Verantwortung." Und wir alle wissen, dass wir als Akademiker über ein relativ hohes Maß an Freiheit, sei es finanziell, sozial oder auch beruflich, verfügen. Und damit ist es unsere Pflicht die entsprechende Verantwortung, vielleicht auch mal unter Inkaufnahme persönlicher Nachteile, wahrzunehmen. AWiStA hat das selbst in den letzten zwei Jahren an der WiWi-Fakultät zu spüren bekommen, aber am Ende hat das Richtige bzw. die Wahrheit über das Falsche bzw. die Lüge gesiegt.

Gleichzeitig freuen wir uns sehr, dass sich bereits viele Studenten, Dozenten und Ehemalige dieser Verantwortung bewusst sind und sich ehrenamtlich engagieren, wenngleich es uns sehr freuen würde, wenn Weitere folgen würden. Das gilt natürlich auch im Hinblick auf Vorbilder; insbesondere zwischen den Generationen, denn es ist auch unsere Entscheidung in welcher Gesellschaft wir leben wollen.

Wir hoffen, dass wir Euch mit diesem Magazin eine kurzweilige Zeit bieten können.

Viele Grüße,

Dr. Sebastian Klöckner (Vorsitzender)
und das Team von AWiStA e.V.

INTERVIEW MIT

Prof. Dr. Axel Tuma

AWiStA: *Herr Prof. Tuma, zunächst vielen Dank für Ihre Zusage zu diesem Interview. Sie sind seit fast genau einem Jahr Vize-Präsident für den Bereich Internationalisierung und Standortentwicklung der Universität Augsburg. Was hat Sie dazu bewogen, sich für das Amt zu bewerben?*

Prof. Tuma: Die Kandidatur um das Amt des Vize-Präsidenten war für mich auf Grund meiner jahrelangen Verbundenheit zur Universität Augsburg eine Herzensangelegenheit. Die Zusammenarbeit mit Studierenden und Alumni bzw. die Weiterentwicklung der Fakultät sowie der Universität Augsburg waren mir während meiner Zeit als Studiendekan auch schon sehr wichtig. Das Amt des Vize-Präsidenten ermöglicht mir in diesem Zusammenhang natürlich ein breiteres Spektrum und zusätzliche Möglichkeiten des weiteren Ausbaus.

AWiStA: *Die Internationalisierung und Standortentwicklung an der Universität Augsburg dürfte eine recht herausfordernde Aufgabe sein. Wo steht die Uni Augsburg in diesen Punkten heute und welche strategischen Ziele verfolgen Sie in Ihrer Amtszeit?*

Prof. Tuma: In der Tat sind das herausfordernde Aufgaben, deren Weiterentwicklung ich mich sehr gerne widme. Im Bereich der Internationalisierung kann die Universität bereits heute viele Partnerschaften mit anderen Universitäten und Kooperationen mit der Praxis aufweisen. Jedoch wird die Universität Augsburg, ebenso wie die anderen deutschen Universitäten zunehmend mit dem Problem des demografischen Wandels konfrontiert werden. Um diesem Problem entgegenzuwirken, müssen frühzeitig die Bedingungen geschaffen

werden, um ausländische Studierende für die Universität Augsburg und diese dauerhaft für den Standort Deutschland zu begeistern. Dementsprechend würde es mich sehr freuen, wenn wir die Anzahl ausländischer Studierender weiter erhöhen könnten.
Bezogen auf die Standortentwicklung sollen neben der Weiterentwicklung der klassischen Themengebiete im Bereich der Geistes-, Kultur- und Naturwissenschaften neue Themenfelder wie bspw. die Ingenieursinformatik, das Wirtschaftsingenieurwesen, die Ressourcenstrategie oder das Health Care Management ausgebaut werden.

AWiStA: *Sehen Sie dabei auch Handlungsbedarf im Zusammenhang mit der schnellen Akkreditierung der Studiengänge? Insbesondere nachdem an einigen Fakultäten die Anfängerzahlen stagnieren bzw. rückläufig sind?*
Prof. Tuma: Das Themengebiet der Akkreditierung fällt an sich in den Aufgabenbereich meines Kollegen Herrn Prof. Dr. Schneider. Jedoch habe ich während meiner Zeit als Studiendekan bereits die Meinung vertreten, dass Aufwand und Ertrag im Verhältnis stehen sollten. Obwohl ich selbst die Forderung der Studierenden nach einer raschen Akkreditierung nachvollziehen kann, da diese u. a. für die Bewerbung an vielen anderen Universitäten von Bedeutung ist, muss eine Akkreditierung immer unter verschiedenen Gesichtspunkten betrachtet werden. Für detailliertere Informationen muss ich Sie allerdings an meinen Kollegen verweisen.

AWiStA: *Welche Rollen nehmen im Zuge der Standortentwicklung die Studierenden/Alumni ein? Nicht wenige Studierende bemängeln ja, dass die Universität zu theoretisch ausgerichtet ist.*
Prof. Tuma: Die theoretischen Modelle und Inhalte stellen das Grundgerüst einer universitären Ausbildung dar. Darüber hinaus wird die Attraktivität des Standortes Augsburg durch viele qualitativ hochwertige Zusatzangebote, wie bspw. unsere Weiterbildungsangebote, unsere studienbegleitenden Softskill-Angebote (Vorträge, Initiativen, etc.) aber auch unsere attraktiven Austauschprogramme gesteigert. Sowohl unsere Studierenden als auch unsere Alumni sind Teil dieser Angebote, die sie entweder als Kunden besuchen oder sogar selbst im Rahmen ehrenamtlichen Engagements organisieren.

AWiStA: *Wie könnten Studierende und Alumni die Universität dabei unterstützen besser zu werden?*
Prof. Tuma: Die Alumni sind sehr wertvoll für die Universität, da sie sowohl mit der internen Sicht während ihres Studiums konfrontiert waren als auch nun nach Abschluss des Studiums eine externe Sicht einnehmen können. Umsetzung findet dies bspw. bereits im Rahmen des Career Service, wo regelmäßig ehemalige Studenten der Universität zurückkehren, um im Rahmen von Vorträgen den jetzigen Studenten Tipps und Anregungen zu geben. Natürlich aber auch durch die unterschiedlichen Projekte für Studenten und Alumni im Rahmen der Arbeit von AWiStA e.V.
Die Studenten sind im Rahmen der Lehre neben den Dozenten die Hauptakteure und bekommen Herausforderungen, Änderungsbedarfe, aber auch Erfolge direkt zu spüren. Deren Engagement und Input in Diskussionen, bspw. im Rahmen der Beteiligung an der Hochschulpolitik, ist von zentraler Bedeutung.
Für beide Gruppen gilt, dass eine kritische Reflexion zur Weiterentwicklung der Universität beitragen kann und gewünscht ist.

AWiStA: *Viele Studenten denken mittlerweile nur noch an ihre ECTS Credits und die nächsten Klausuren. Doch wie wichtig ist es Ihrer Meinung nach sich im Hinblick auf die persönliche Entwicklung nicht ausschließlich auf die theoretischen Aspekte zu konzentrieren, sondern sich bspw. auch ehrenamtlich zu engagieren?*
Prof. Tuma: Die theoretischen Kenntnisse sind – wie gesagt – wichtig, da sie die Basis der fachlich fundierten Ausbildung darstellen. Allerdings ist der spätere Erfolg stark an die Aneignung von Softskills, wie bspw. ein Auslandsaufenthalt und die damit verbundene Auseinandersetzung mit anderen Kulturen oder aber die Mitarbeit in Gremien, Vereinen oder anderen Gruppen im Umfeld, geknüpft. Ich selbst habe mich während meines Studiums auch in der Fachschaft an der Universität Karlsruhe engagiert. Um Referate hatte ich mich zu Beginn meines Studiums nicht gerissen, konnte aber durch die Arbeit und die Erfahrungen Spaß daran finden und heute stehe ich vor großen Hörsälen mit hunderten von Studenten. Ich persönlich finde es daher sehr wichtig, sich zu engagieren und kann es jedem Studierenden nur empfehlen.

AWiStA: *Wie beurteilen Sie in diesem Zusammenhang die Aussage: „Die Studienzeit ist die beste Zeit des Lebens"?*
Prof. Tuma: Ich selbst denke mit Freude an meine Studienzeit zurück, auch wenn ich persönlich die Meinung vertrete, dass es außer der Studienzeit auch noch andere „gute Zeiten im Leben" gibt. Allerdings ist die Studienzeit eine Zeit der Freiheit und Orientierung, die man entsprechend genießen sollte. Gleichzeitig sollte man mit der Studienzeit aber auch verantwortungsvoll umgehen, indem man sich mit der persönlichen und beruflichen Entwicklung auseinandersetzt und das eigene Ziel im Leben schärft.

AWiStA: *Wie sehen Sie bzw. wünschen Sie sich die Universitätslandschaft in Augsburg und in Deutschland in der Zukunft?*
Prof. Tuma: Zunächst sollte die Innovationskraft der Universitäten durch Forschungsvorhaben gestärkt werden. Gleichzeitig wünsche ich mir das Angebot einer herausragenden Lehre. Denn beide Punkte haben wiederum gegenseitige Effekte aufeinander, sodass sowohl die Zufriedenheit der Studierenden als auch der Doktoranden und Habilitanden gestärkt wird und gleichzeitig innovative Forschung und Lehre betrieben werden kann. Und der verstärkte Wettbewerb unter den Fachhochschulen und Universitäten wird dazu führen, dass sich die Einrichtungen darauf konzentrieren, in diesen Punkten besser zu werden.

AWiStA: *Wo sehen Sie die größten Probleme der heutigen Gesellschaft und wie kann die universitäre Ausbildung dazu beitragen, diese zu bewältigen/lösen?*
Prof. Tuma: Die Probleme unserer Gesellschaft sind vielseitig. Zentrale Aufgaben sehe ich in der Ausbildung von verantwortungsvollen Führungspersönlichkeiten, welche die Gesellschaft nachhaltig weiterentwickeln.

AWiStA: *Welche Rolle sollte Ihrer Meinung nach ein erfolgreicher Akademiker in der Gesellschaft einnehmen?*
Prof. Tuma: Ein erfolgreicher Akademiker sollte die Gesellschaft kritisch hinterfragen und zur Entwicklung von Lösungen im gesellschaftlichen Umfeld beitragen. Vor allem sollten erfolgreiche Akademiker aber versuchen, der Gesellschaft etwas zurückzugeben und sie zu unterstützen.

Prof. Dr. Axel Tuma

AWiStA: *Was möchten Sie abschließend den Studierenden/Alumni mit auf den Weg geben?*
Prof. Tuma: Ich möchte unsere Studierenden und Alumni dazu anhalten, die theoretischen Aspekte des Studiums nicht zu vernachlässigen bzw. zu vergessen, aber vor allem auch den Ausbau der eigenen Softskills voranzutreiben. Ich möchte unsere Studierenden und Alumni ermutigen, sich neben dem Studium und der Arbeit zu engagieren und gleichzeitig den Spaß am Leben nicht zu vergessen.

AWiStA, AJuStA, AIStA und APStA –

Wer ist das eigentlich und wie geht es weiter?

Ist das wirklich schon 10 Jahre her? Im Juli 2002 wurde AWiStA von ein paar Studenten, die endlich eine anständige Feier für die Absolventen der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät ins Leben rufen wollten, gegründet. Die anfängliche Idee wurde in die Tat umgesetzt und vom Wintersemester 2002/2003 bis zum Sommersemester 2010 haben über 400 Absolventen ihren Abschluss gemeinsam auf der Absolventenfeier von AWiStA, die im feierlichen Rahmen des Hotels Steigenberger Drei Mohren in der Augsburger Innenstadt stattfand, gefeiert. Seit 2010 hat die WiWi-Fakultät die Organisation selbst übernommen, wenngleich man scheinbar noch daran arbeitet, diese verlustfrei zu gestalten.

Doch die Absolventenfeier blieb nicht lange das einzige Projekt, das durch die Hilfe von Studenten, Dozenten und Ehemaligen in die Tat umgesetzt werden konnte. Es folgten diverse Partys zum Semesterbeginn und Semesterende, Softskill-Schulungen, EDV-Schulungen, der obligatorische Besuch des Oktoberfestes und vieles mehr.

Das Ziel aller Projekte von AWiStA war und ist es, Studenten, Dozenten und Ehemaligen in ständigen Kontakt miteinander zu bringen und damit deren Kommunikation untereinander zu stärken.

2007 war es dann soweit, die erste Night of the Profs sorgte zunächst für Aufsehen, denn kein Professor konnte sich zu Beginn vorstellen, einen Abend an den Plattentellern zu verbringen. Doch auch diese Idee setzte das Team erfolgreich um. Seit nunmehr fünf Jahren ist dieses Event aus dem Unialltag nicht mehr wegzudenken. Auch die anderen Fakultäten wurden aufmerksam: Die Studenten wollten künftig auch ihre eigenen Professoren am DJ Pult sehen und gemeinsam mit ihnen feiern. Immer häufiger kamen Studenten anderer Fakultäten auf das Team von AWiStA zu und wollten sich beteiligen – eine neue Idee entstand.

Warum sollte das Konzept der Zusammenarbeit zwischen Studenten, Dozenten und Alumni eigentlich nur an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät funktionieren und gelebt werden? Da die Interessen und Bedürfnisse der unterschiedlichen Fakultäten aber voneinander in einigen Punkten abweichen, war es naheliegend, die Fakultäten einzeln zu berücksichtigen, aber trotzdem die Kommunikation zwischen diesen zu stärken. Im Januar 2012 wurde dann der erste Schwesterverein von AWiStA an der Fakultät für Angewandte Informatik gegründet.

AIStA als erster Schwesterverein begann sofort mit den eigenen Planungen – einer Uniparty für alle Studenten der Universität Augsburg im Institut für Informatik. Neben dem Jura-Ball sind sie damit die einzigen, die seit dem Umbau der Mensa eine Party IN der Universität unter dem Motto „Faculty Crossing“ veranstalten.

Nur einen Monat später im Februar 2012 erfolgte dann die Gründung des zweiten Schwestervereins – diesmal an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät. Obwohl dort bereits mehrere Alumni-Vereine existieren, wollten einige Studenten und Ehemalige die Kooperation zwischen Studenten, Dozenten und Ehemaligen verstärken und das Konzept von AWiStA auch an ihrer Fakultät ins Leben rufen. Erste Projekte werden auch hier bereits fleißig geplant. U.a. will neben AJuStA auch AIStA künftig für die Studenten, Dozenten und Alumni einen alljährlichen Oktoberfestbesuch ins Leben rufen.

Wer dachte durch die Gründung der Schwestervereine AIStA und AJuStA wären die meisten Interessen abgedeckt, dem müssen wir leider sagen, dass er sich hierbei geirrt hat. Kurz nach der Gründung der beiden Schwestervereine wurden auch Studenten der Philosophisch-Sozialwissenschaftlichen Fakultät und der Philologisch-Historischen Fakultät auf die neuen Vereine aufmerksam und aktivierten ihre Kommilitonen und Kollegen, um auch bei sich das Konzept der verstärkten Zusammenarbeit und Kommunikation ins Leben zu rufen. Erst vor Kurzem, im April 2012, wurde dann der dritte Schwesterverein für die Phil-Fakultäten (APStA) gegründet.

Zur Zeit findet der regelmäßige Stammtisch gemeinsam mit allen Schwestervereinen statt, um den Wissenstransfer sicherzustellen. Auch einige Projekte, die es bereits bei AWiStA gibt, werden durch die Vereine gemeinsam getragen. Zunehmend werden aber, auch auf Grund der Unterschiede und Ideen zusätzliche Veranstaltungen/Projekte von den Schwestervereinen ins Leben gerufen. Bereits jetzt können wir selbst feststellen, dass die Teams und Denkweisen der vier Vereine nicht unterschiedlicher sein könnten, aber genau das macht die gemeinsame Arbeit mit unseren Schwestervereinen spannend.

So wollen zukünftig bspw. die BWLer den anderen Studierenden im Bereich Kostenrechnung unter die Arme greifen und die Juristen den anderen bei rechtlichen Fragestellungen zur Seite stehen.

AWiStA
Augsburger Wirtschaftsstudenten und Alumni e.V.

AJuStA
Augsburger Jurastudenten und Alumni e.V.

AIStA
Augsburger Informatikstudenten und Alumni e.V.

APStA
Augsburger Phil-Studenten und Alumni

WAS LANGE WÄHRT, WIRD ENDLICH GUT –

Die neu renovierte Mensa öffnet ihre Türen

Schicker, schneller, besser – Fast zwei Jahre hat die Generalsanierung der Mensa letztendlich in Anspruch genommen. Am 19. März 2012 war es dann endlich soweit. Die modernisierte Mensa wurde mit einem völlig neuen Konzept bei der Essensausgabe und einer erweiterten Speisekarte eröffnet.

Die Berücksichtigung der Essensgewohnheiten von über 17.000 Studenten war neben der Verbesserung des Brandschutzes einer der Hauptgründe für die Sanierung der Mensa.

Allerdings lief der Umbau nicht immer problemlos. Während der gesamten Umbauphase von zwei Jahren wurde eine provisorische Mensa in Form einer Zeltstadt auf der Fläche vor dem Institut für Physik eingerichtet. Diese bot jedoch nur Kapazitäten für etwas über 3.000 warme Mahlzeiten täglich. Der zusätzliche Imbisswagen am Hörsaalzentrum WiWi sorgte zwar für weitere Kapazitäten, diese reichten jedoch lange nicht für alle Studenten und Mitarbeiter. Den umliegenden Gastronomen kam die Verzögerung der Wiedereröffnung um ein halbes Jahr durch einen Brand des Mensadaches, der während der Bauarbeiten bei Abdichtarbeiten ausgelöst wurde, somit umso mehr entgegen.

Nach der Eröffnung kann künftig durch das neue Pavillonkonzept eine große Vielfalt an Speisen angeboten werden – bis zu 18 verschiedene Gerichte soll das tägliche Angebot umfassen. Zusätzlich sollen die zehn Pavillons aber auch das

altbekannte Problem der Wartezeiten durch die langen Schlangen bei der Essensausgabe verringern. Auch die nunmehr zwei Rückgabestationen für Geschirr verkürzen den Aufenthalt in der Mensa und sollen mehr Studenten und Mitarbeiter locken.

Mehrere Wochen ist die neue Mensa nun in Betrieb und als Fazit zum Erfolg der Sanierung kann festhalten werden: Schön ist sie, unsere neue Mensa.

Allerdings gibt es am neuen Aufbau auch einige Nachteile. Das Pavillon-Konzept wirkt im ersten Moment sehr innovativ, bei genauerem Hinsehen ist es allerdings ein wenig umständlich und unpraktisch. Obwohl im Eingangsbereich Monitore angebracht wurden, welche die Gäste über die aktuellen Gerichte informieren, hat sich leider gezeigt, dass die meisten Gäste erst einmal alle Pavillons ansteuern, um sich über die Gerichte zu informieren. Verständlich ist das zwar, leider führt es aber zu verstopften Gängen zwischen den Pavillons und zu Gedränge. Das Ziel, verkürzte Wartezeiten zu realisieren, konnte damit leider nicht erreicht werden.

Mit Beginn der Neueröffnung wurden die Speisepläne auch gleich umgestellt. Nun gibt es nicht mehr wie früher für jeden Tag eine veränderte Speisenauswahl, sondern der Speisenplan bleibt über drei Wochen identisch. Obwohl das neue Konzept eine vielfältigere Auswahl bzgl. des Speiseangebots versprochen hat, konnte auch dieser Punkt in der Realität leider nur bedingt umgesetzt werden – obwohl die Preise der Gerichte erhöht wurden und die Portionen nach Meinung vieler Studenten verkleinert wurden.

Die ersten Monate haben gezeigt, dass die neue Mensa gut angenommen wird und der Ansturm der Studenten und Mitarbeiter durch das neue Konzept bewältigt werden kann. Die Terrasse ist jedoch trotz des guten Wetters leider noch nicht in Betrieb.

Meinungen der Studenten:

„Ich finde positiv, dass es viele Kassen gibt und dass wohl weniger weggeschmissen werden muss durch den 5-Tages-Rhythmus der Gerichte. Skeptisch bin ich, ob die Größe der Mensa unter Volllast ausreichen wird."

(Stephan, 6. Semester iBWL)

„Sehr schönes neues Aussehen und Ambiente. Die Auswahl der Speisen hat sich erhöht und auch der Preis ist immer noch sehr akzeptabel für das, was man bekommt. Einziges Manko ist, dass es eine ganze Woche lang dieselbe Auswahl gibt..."

(Katharina, 6. Semester GBM)

Fakten

SANIERUNG:
April 2010 bis März 2012

KOSTEN:
20,6 Millionen €

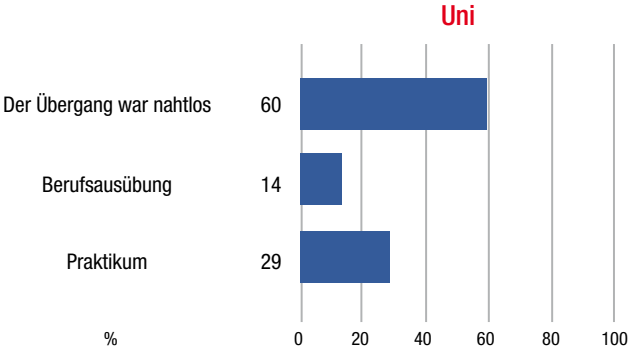
NUTZERKAPAZITÄT:
max. 4.500 / Tag bei ca. 1.200 Sitzplätzen und Terrasse

STUDIERENDENZAHL IM WS 2011/12:
ca.17.600

Bachelor – und dann…

Um sich über den eigenen Ausbildungs- und Karriereweg Gedanken zu machen, ist es eigentlich nie zu früh. Doch für einige Studierende ist die Frage, was man nach dem Bachelorabschluss macht, gar nicht so leicht zu beantworten. Ein längeres Praktikum, um Praxiserfahrung zu sammeln, nahtlos einen Master anschließen oder direkt in das Berufsleben einsteigen. Vielleicht zieht es den einen oder anderen auch erst mal als Backpacker nach Australien oder Asien. Die Möglichkeiten sind durch die Bologna-Reform vielfältiger geworden, da auch der Wechsel der Hochschule, des Landes oder sogar der Studienrichtung erleichtert wurde. Nach einer Studie des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE), halten es über 40 Prozent der Universitätsprofessoren und -professorinnen für sinnvoll, wenn die Studierenden nach dem Bachelorabschluss Berufserfahrung sammeln, bevor sie ein Masterstudium beginnen. In der Studie wurden auch Masterstudierende gefragt, was sie zwischen ihrem ersten Studienabschluss und dem Beginn ihres Masterstudiums ausgeübt haben. Hier gaben 60 Prozent der Befragten an, direkt ein Masterstudium angeschlossen zu haben.

Doch warum entscheiden sich die meisten Studierenden, ein Master-Studium anzuschließen? Neben oft sicherlich persönlichen Beweggründen, gaben 93% der befragten Masterstudenten an, mit einem Master-Abschluss bessere Karrierechancen zu haben. Die Absolventen fühlen sich folglich nicht ausreichend qualifiziert.



Doch leider ist es schwieriger einen Master-Studienplatz zu bekommen als viele denken. Selbst wenn man unbedingt einen Master machen möchte, gibt es in Deutschland leider nicht genügend Studienplätze, vor allem im beliebten Studienfach Betriebswirtschaftslehre. Über die Hälfte aller Bachelorstudenten sind nach einer Studie des Hochschulinformations-Systems (HIS) dazu entschlossen, nach dem Bachelorabschluss auch einen Master zu machen. Doch für jeden Dritten endet das Studium unfreiwillig nach dem Bachelorabschluss, da es in Deutschland nicht genügend Master-Studienplätze gibt. Das Bildungssystem in Deutschland verfolgt mittlerweile das Ziel, viele Akademiker hervor zu bringen, das fordert die Wirtschaft und die Politik. Doch das Hochschulsystem in Deutschland setzt vor allem auf den Bachelorabschluss, nach der Devise: „Wir brauchen jüngere Absolventen." Zumal auch das Geld für viele Masterstudienplätze fehlt. War vor einiger Zeit noch das Hauptstreitthema der Bologna-Reform, dass oftmals die Stundenpläne der Diplomstudiengänge einfach in den kürzeren Bachelor gepresst wurden, sind die Studierenden nun verärgert über den Übergang vom Bachelor zum Master. Von den wenigen Masterstudienplätzen, die es gibt, sind auch noch gut ein Viertel zulassungsbeschränkt. Ohne einen sehr guten Bachelorabschluss, eine Mindestpunktzahl beim GMAT oder einen bestandenen örtlichen Zulassungstest, ist der Wunsch vom Masterstudium zumindest in Deutschland oft nicht realisierbar. Wer hat schon Zeit, während man im letzten Semester des Bachelorstudiums seine Bachelorarbeit anfertigt, zum Auswahlgespräch nach Leipzig oder zum Eignungstest nach Hamburg zu fahren? Zumal es in Deutschland auch keine zentrale Bewerbungsstelle für Masterstudienplätze gibt, wie es z.B. in Schweden der Fall ist. Fast jede Universität hat ihre eigenen Bewerbungsfristen, verlangt andere Unterlagen und hat andere Zulassungsbedingungen. Reicht für Berlin eine einfache Kopie des Abiturzeugnisses, um die benötigten Englisch-Kenntnisse nachzuweisen, wird in Mainz nur der TOEFL-Test akzeptiert. So benötigt man Zeit und Ruhe, um alle Unterlagen für die verschiedenen Universitäten in Deutschland zusammenzustellen. Und die Auswahlgespräche oder Tests kommen oft noch dazu. Doch leider ist der Wechsel ins Ausland für einen erhofften Masterstudienplatz auch nicht so leicht, wie es der Bolgna-Gedanke eigentlich verspricht. Bachelor in Augsburg – Master in Österreich oder Schweden. Leider weit verfehlt. In Wien wird als Bewerbungsvoraussetzung das Bachelorzeugnis benötigt. Kein Transcript, keine vorläufige Notenbescheinigung. Nein, das fertig ausgestellte Zeugnis. Somit fällt hier der nahtlose Übergang leider der Bürokratie zum Opfer und eine Überbrückungszeit wird somit fast ein Muss.

Ein Master-Studium bedeutet aber auch, nochmal zwei Jahre in die Bildung zu investieren. Und glücklicherweise rentiert sich an dieser Stelle für BWL-Studierende ihr bisheriges Studium – denn wer kann besser Risiken und Chancen abwägen als die Entscheider von morgen…

ICH HABE EINEN TRAUM –

die Idee der modernen Universität

Nein, nicht ich, sondern wir haben einen Traum. Wir sind alle, die jemals studiert haben, gerade studieren, studieren werden oder an einer Hochschule arbeiten. Der Traum einer neuen Universität. Der Anfang wurde gemacht mit einer Reform, in welche viele Hoffnungen gesetzt wurden und von welcher sich nun manche grausend abwenden – die Bologna-Reform. Doch was genau sind die bildungspolitisch relevanten Inhalte dieser Reform, die in aller Munde ist? Es werden Schlagworte genutzt wie die Veränderung der Studienstruktur in Bachelor und Master, die Modularisierung der Studiengänge, die Einführung der Workload Hours, bei welchen nicht nur die Lehrstunden, sondern auch die Arbeit vor und nach den Vorlesungen mit eingerechnet werden, die Anrechnung von studienbegleitenden Prüfungen und das Verfolgen des Ausbildungsziels „Employability“.

So weit so gut. Manche werden nun kurz davor sein, den Artikel dank dieser Paraphrasen weg zu legen und manche dank dessen, was sich dahinter verbirgt. Der Traum war gut, nur manchmal ist die Umsetzung gelinde gesagt laienhaft.

Kann es sein, dass der sogenannte Workload mittlerweile so hoch ist, dass die Studierenden keine Zeit mehr haben, andere wichtige Dinge zu lernen, wie sich ehrenamtlich zu engagieren, oder ausreichend lange Praktika zu machen? Kann es sein, dass sie durch die Welt hetzen müssen, immer mit einem Auge auf den eigenen Lebenslauf und mit dem anderen Auge ängstlich in die Zukunft gerichtet mit den Fragen im Kopf: „Bin ich gut genug? Habe ich genau so viel gemacht wie die anderen? Bin ich „employable“? Nimmt mich überhaupt jemand mit NUR einem Bachelor? Wo mache ich denn bitte meinen Master? An der gleichen Uni? Gibt es eine bessere? Und nehmen die mich überhaupt?“

Auch die (wissenschaftlichen) Mitarbeiter haben keine Zeit mehr. Diese jonglieren in ihrer Arbeitszeit mit den hochgelobten studienbegleitenden Praxisarbeiten, welche gleichzeitig sehr betreuungsintensiv sind, mit ihrem angestiegenen „Workload“ durch Akkreditierungen etc. und mit den zunehmenden Anforderungen bezüglich Organisations- und Lehrtalent. Dies alles wird natürlich ohne vorherige bzw. begleitende Ausbildung geleistet.

Immer mit einem ängstlichen Blick in Richtung Studenten mit den Fragen: „Bilde ich sie auch ausreichend aus? Warum habe ich nicht mehr Zeit für diesen und jenen Forschungsgedanken bzw. Studierenden?“ Daneben schauen sie natürlich auch auf den eigenen Lebenslauf, da nach spätestens sechs Jahren das Ende ihrer Arbeitszeit an der Universität ansteht. Zu diesem Zeitpunkt muss spätestens ein Doktor oder eine Habilitation vorgewiesen werden.

Das wissenschaftsstützende Personal hingegen, zu finden in der Verwaltung einer Uni, erfährt ebenfalls einen Anstieg seiner Arbeitslast, dank immer neuer “Dienstanweisungen“, wie beispielsweise der Einführung einer doppelten Buchführung etc., welche alle unbedingt zu befolgen sind. Willkommen im öffentlichen Dienst! Und immer wieder bekommen sie zu hören: „Die in der Verwaltung sind so langsam, die arbeiten sowieso nur von 9-12 Uhr.“ Wer hört so was denn gern? Und hat einmal jemand darüber nachgedacht, alte Prozesse und Anforderungen abzuschaffen, bzw. den Mitarbeitern in der Verwaltung eine Struktur zu geben, damit sie alles serviceorientiert und im gewünschten Zeitrahmen leisten können?

Zurück zum Traum: Ja, wir haben immer noch den Traum, dass es besser geht. Und wie bereits gesagt, der Anfang wurde gemacht. Nun geht es zu den Nachbesserungen. Auch hier fallen immer öfter Stichworte in den Medien wie Performance Management an Hochschulen bzw. New Public Management. Wer jetzt stöhnt, nein, ihr gebeutelten Hochschulen, es erscheint keine neue Reform am Horizont. Es geht darum, die Ideen, die bereits geboren wurden, effizienter und für alle besser umzusetzen. Diese ganzheitlichen Theorien bzw. Konzepte greifen an fünf relevanten Bereichen an: Strategie, Mitarbeiter, Prozesse/Struktur, Kunden und dem Bereich Lernen und Entwicklung.

1. STRATEGIE/VISION:

Wo kommt die Universität her? Wo will sie hin? Ja, diese Fragen sind relevant. Wenn die Lemminge nicht wissen, wo sie hinlaufen sollen, kann das schnell im Abgrund enden. Also, wo geht es bitte hin? Soll die Uni eine Massenuniversität sein, in welcher man für relativ wenig Geld eine gute und fundierte Standardausbildung bekommt, oder etwa eine kleine, differenzierte Universität mit Spezialfächern im hochpreisigen Segment, oder wird eine Forschungsuniversität angestrebt, wie sie bereits im angloamerikanischen Raum Gang und Gäbe ist?

2. MITARBEITER:

Bitte gebt ihnen das Rüstzeug und die Strukturen, die sie brauchen, die stetig ansteigende Arbeitslast, die Forschung und alle administrativen, operativen und fachlichen Dinge, aber auch Führungsaufgaben gut und zu aller Zufriedenheit zu erledigen. Unterstützung würde hier beispielsweise eine (systematische) Personalentwicklung bieten. Es könnte auch einmal dieses 6-years-up-or-out-Prinzip überdacht werden. Natürlich ist es verständlich, dass der Staat nicht noch mehr Beamte möchte. Viele Angestellte streben so etwas gar nicht an. Jedoch vor allem für die neu entstandenen Servicestellen, besetzt mit sogenannten „Hochschulprofessionals“, welche grundsätzlich mit Forschung und Lehre nichts mehr zu tun haben, wäre eine andere Form der Beschäftigungsart hilfreich.

3. PROZESSE/STRUKTUR:

Gebt den Universitätsangehörigen, Studierenden wie Angestellten, doch endlich den Raum und die Strukturen, alles zu schaffen und entmutigt sie nicht mit ermüdenden bürokratischen Anforderungen, die allgegenwärtig sind. Das veraltete bürokratische und kameralistische Denken ist mittlerweile nicht mehr zeitgemäß bzw. widerspricht sogar dem mittlerweile geforderten Servicegedanken und muss einfach weg! Klar geht das nicht über Nacht, aber „wir haben das schon immer so gemacht“ ist auch nicht der heilige Gral. Das Wissen wäre vorhanden. Schließlich bildet die Universität die künftigen Führungskräfte in den Themengebieten Change Management, Prozessrestrukturierung und Organisationsentwicklung aus. Und wenn das interne Wissen nicht genügt, warum werden nicht mal Alumni oder Externe gefragt? Sie werden bestimmt gerne helfen, die Universität weiterzuentwickeln. Außerdem wirkt ein Blick ohne Scheuklappen manchmal Wunder.

4. KUNDEN:

Ja, Studierende sind Kunden. An Universitäten sind mündige Studierende anzutreffen, die sich freiwillig entschieden haben, ihr Wissen zu mehren, sich kritisch damit auseinander zu setzen und es zu verinnerlichen, um dieses nach ihrem Abschluss in die Welt hinauszutragen. Dieser Wunsch ist aus Sicht der Uni unbedingt unterstützenswert und es sollte auf sie und ihre Wünsche, Bedürfnisse und Nöte gehört werden, um ihnen zu helfen, zu kritisch denkenden und gut ausgebildeten Menschen heranzureifen.

5. LERNEN & ENTWICKLUNG:

Das Lernen bezieht sich nicht nur auf die Studierenden, sondern auf die gesamte Universitätsorganisation. Es sollte mit offenem Blick und selbstkritisch alles hinterfragt werden und eine Kultur der Neugier und des Willens, Neues zu erreichen, entwickelt und gepflegt werden. Das ist doch sowieso das höchste Ziel einer Universität. Aber es sollte an der gesamten Uni, und nicht nur in den Lehrräumen, gelebt werden.

Das alles hoffen wir von ganzem Herzen in unserem Traum.

AWiStA –

Night of the Profs

Zum fünften Mal konnten die Studierenden der Universität Augsburg ihre Professoren und Dozenten mal ganz anders erleben – bei der Night of the Profs. Hier wird Professoren und Dozenten die Möglichkeit gegeben, sich auch außerhalb ihres gewohnten Terrains – dem Hörsaal – zu versuchen. An diesem einen Abend verwandeln sie sich in DJs im lässigen Outfit, sie spielen ihre Musik und bringen Studierende, Mitarbeiter und Alumni der Universität Augsburg damit zum Tanzen und gemeinsamen Feiern.

Dass dieses Konzept aufgeht, zeigte sich bereits in den vergangenen fünf Jahren und dieses Mal sprengte die Night of the Profs alle bisherigen Maßstäbe: Insgesamt fünf Clubs rund um die Max-Straße wurden von insgesamt 14 Professoren und Dozenten fast aller Fakultäten bespielt. So wurde beispielsweise der Dekan der Phil.-Hist.-Fakultät, Prof. Dr. Freimut Löser, zu DJ Solution und brachte das gesamte Pantheon zur Musik seiner Jugend – den 60s – zum Tanzen und Mitsingen. Begeistert von dem Konzept der Night of the Profs und dem überwältigenden Zuspruch seiner Studierenden für seine Musik, freut er sich schon auf die nächste Night of the Profs, denn dafür hat er bereits zugesagt.

Im Mo Club heizte unter anderem Prof. Dr. Martin Kaufhold (alias DJ The Wiking), der normalerweise mittelalterliche Geschichte lehrt, seinen Studierenden mit Musik aus den

70er und 80er Jahren ein. In den Katakomben der Mahagonibar verabreichte Prof. Dr. Stefan Künzell vom Institut für Sportwissenschaften, nicht nur seinen Sport-Sportstudierenden eine neue Art des schweißtreibenden Workouts, indem er sie mit Musikklassikern aus der Zeit der Neuen Deutschen Welle zu tänzerischen Höchstleistungen trieb. Diese Stimmung war auch im Liquid-Club zu spüren, wo Dr. Steuer und Bernhard Pregler von der Jura-Fakultät die erste Runde der Dozentenbattle austrugen, bevor Prof. Dr. Dresel (alias DJ Psycho-Killer) vom Lehrstuhl für Psychologie die Plattenteller übernahm.

Bei den Dozentenbattles, die seit drei Jahren Teil der Night of the Profs sind, wurde hinter dem DJ-Pult um jede Stimme des feiernden Publikums gekämpft. Hierbei wirkte Dr. Bernhard Pregler (alias DJ Prego) wie ein erfahrener DJ, der es gewohnt ist, die Massen mit seinen elektronischen Sounds anzuheizen. Im „Finale“ des Dozentenbattle, das in der Main Area der Mahagonibar stattfand, wurde er letztlich nur von Dr. Timo Müller (alias DJ Timonite), der den Sieg mit einem hauchdünnen Vorsprung errang, geschlagen. Dieser hatte sich zuvor in einer ersten Runde gegen Christian Kölbl (alias DJ Digitel) im Deeds Club durchgesetzt. Das Deeds wurde zudem von Prof. Dr. Nieper-Wißkirchen (alias DJ Infinity), von der Math.-Nat.-Fakultät, mit einem Mix aus Rock-Klassikern und aktueller Partymusik auf Partytemperatur gebracht.

Rückblickend hat auch die letztjährige Night of the Profs wieder einen großen Beitrag zum gemeinsamen Unileben geleistet. So war es nicht nur eine Party für Studenten, sondern für die gesamte Uni und so war das Publikum bunt gemischt. Ob Informatik-, Jura- oder Lehramtsstudent, Mitarbeiter, Freund oder Professor, alle waren begeistert und genossen den Abend, oder vielmehr die Nacht, in ungezwungener Atmosphäre. Somit ist auch dieses Mal das Konzept der Night of the Profs aufgegangen. Das Team von AWiStA freut sich bereits auf die nächste Veranstaltung, die am 20. Dezember 2012 stattfinden wird und hofft wieder auf viele Professoren und Mitarbeiter, die sich in diesem Jahr (erneut) an den Plattentellern versuchen wollen.

FACULTY CROSSING –

Endlich wieder eine Party IN der Uni

„Info-Party? Da sind doch nur lauter Nerds." Ein Satz, den man oft gehört hat, wenn es darum ging, im Vorfeld Werbung für die Party im Institut für Informatik zu machen. „Nerds" ist ein Vorurteil, welches den Informatikern nachhängt und welches sich im Bewusstsein der Studierenden der verschiedensten Fakultäten eingebrannt hat und auch nicht so leicht zu widerlegen ist.

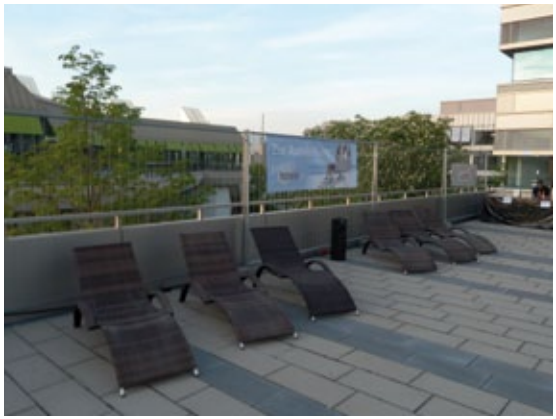
Doch damit dürfte seit dem 10. Mai 2012, als die erste Uni-Party der Augsburger Informatikstudenten und Alumni (AIStA e.V.) im Institut für Informatik stattgefunden hat, Schluss sein. Unter dem Namen „Faculty Crossing" wurden alle Studierenden der Universität Augsburg zum Feiern eingeladen.

Es sollten sich bewusst nicht nur Informatikstudenten angesprochen fühlen, an dieser Uni-Party teilzunehmen, sondern die Studierenden aller Fakultäten sollten an diesem Abend miteinander feiern und ins Gespräch kommen. Diese wurde durch die Kooperation der vier Vereine AIStA, AJuStA, AWiStA und APStA ermöglicht. Jede Fakultät bekam Eintrittsbänder in unterschiedlichen Farben: grün stand für Informatik, Mathe und Physik, lila für die Rechtswissenschaften, blau für die Wirtschaftswissenschaften und rot schließlich für die Studenten und Dozenten der Phil-Fakultäten. Somit war auf den ersten Blick klar, wer einem an diesem Abend gegenüber stand.

Die Grundidee der Farben war jedoch an sich eine viel wichtigere. Um die Kommunikation der Studenten zu verstärken, wurde im Vorfeld ein Getränke Special ausgearbeitet. Sobald vier Personen mit unterschiedlichen Farben an die Bars kamen, gab es für die bunt gemischte Gruppe günstigere Konditionen bei den Getränkepreisen. Auf diese Weise hatten sowohl Studierende, als auch Dozenten, einen zusätzlichen Anreiz, sich untereinander auszutauschen. Und das Konzept ging auf – man hörte den ganzen Abend immer wieder die unterschiedlichsten Gruppen über das Bänderspecial sprechen.

Dank des herrlichen Wetters konnte sowohl drinnen im Eingangsbereich der Fakultät, als auch oben auf der Dachterrasse gefeiert werden. Sitzsäcke und Liegestühle boten eine ideale Möglichkeit, es sich bequem zu machen. Für das leibliche Wohl der Partygäste sorgten die drei verschiedene Bars im Innen- und Außenbereich, sowie der Pizzastand, welcher sich auf der Dachterrasse eingefunden hatte.

Die neue Uni-Party wurde von den Gästen gut angenommen und es gab die Möglichkeit, das ein oder andere Vorurteil bezüglich anderer Fakultäten aus dem Weg zu räumen. Wir freuen uns schon heute auf das nächste uniweite Zusammentreffen von Studenten und Dozenten und eins ist gewiss, es war sicher nicht das letzte Mal! ;-)



INTERVIEW MIT –

Dr. Ingo Brüning

AWiStA: *Lieber Ingo, Du hast 1998 Dein Studium an der Universität Augsburg abgeschlossen. An was erinnerst Du Dich aus Deiner Studienzeit am liebsten?*

Ingo: Das Studium an der Universität Augsburg war in vielerlei Hinsicht eine wichtige Station in meinem Leben. Neben der akademischen Ausbildung ist natürlich auch die persönliche Entwicklung wichtig. Ich erinnere mich noch sehr oft an die unbeschwerten Tage, als ich mit meinen Freunden und Kollegen um die Häuser gezogen bin. Neben dem Studium war ich als studentische Hilfskraft am Lehrstuhl von Prof. Gahlen angestellt. Einer der Mitarbeiter hat mich damals zu einem Rundflug mit seiner Cessna eingeladen: Es war Dr. Ekkehard Baron von Knorring, der heute noch am Lehrstuhl von Prof. Michaelis arbeitet. Aber das Beste, was ich aus dem Studium mitnehmen konnte, war ganz klar meine Frau. Wir haben fünf Jahre später geheiratet und haben heute drei Kinder.

AWiStA: *Hand aufs Herz. Wie gut kennst Du das Luckies (heute MoClub) und die Mahagoni Bar noch?*

Ingo: Während des Studiums haben wir viel gefeiert. Die Hot-Spots waren bei uns damals das Luckies, der Yum-Club, das Enchiladas und natürlich die Uni-Partys.

AWiStA: *Viele Alumni erinnern sich an ihr Studium als die schönste Zeit ihres Lebens. Was vermisst Du aus Deiner Studienzeit?*

Ingo: Einfach „Zeit zu haben". Ich bin morgens aufgestanden und habe mich gefragt: Was stelle ich heute an? Wenn ich an meinen heutigen Tagesablauf denke, stelle ich mit Bedauern fest, dass ich für vieles einfach keine Zeit mehr habe.

AWiStA: *War Dir während Deiner Studienzeit schon bewusst was Du danach machen willst?*

Ingo: Während meiner Hiwi-Zeit assistierte ich bei einer Marktstudie im Bereich Automotive & Innovation. Das war auch das Thema, worüber ich meine Diplomarbeit schrieb. Es ergab sich zufällig, dass mein Betreuer, Dr. Peters, eines Tages auf mich zukam und mir eine Stellenausschreibung von Boston Consulting zeigte mit den Worten: „Sieh Dir das Anforderungsprofil an. Jede Anforderung trifft haargenau auf Dich zu!" Ich habe mich sofort auf die Stelle bei der BCG beworben und wurde als Business Analyst für den Bereich Automotive eingestellt.

AWiStA: *Hast Du einen ganz persönlichen Helden aus Deiner Studienzeit?*

Ingo: Es gibt viele Leute, die ich auch heute noch sehr schätze und bewundere. Ich erinnere mich z.B. an Axel, einen Kommilitonen von mir. Während ich Wochen für meine Marketing-Klausuren lernen musste, kam Axel zwei Tage vor dem Prüfungstermin braungebrannt vom Surfen zurück. Er hat sich dann in den Hörsaal gesetzt und seine 90 minütige Marketingklausur nach 60 Minuten abgegeben. Note: 1,0. Respekt!

AWiStA: *Nach beruflichen Stationen bei KPMG, Boston Consulting und der IDS Scheer AG bist Du nun Geschäftsführer von Scheer Management, der neuen mittelständischen Beratungsfirma von Prof. Dr. Dr. h.c. mult. August-Wilhelm Scheer. Was braucht es, um so weit zu kommen?*

Ingo: Zu allererst ein gesundes Selbstbewusstsein. In der Beratungswelt wird man sehr oft mit Problemstellungen konfrontiert, auf die man nicht vorbereitet ist. Wichtig ist weiterhin, sich niemals unterkriegen zu lassen, zielgenau zu arbeiten und sich vor allem ein großes Netzwerk aufzubauen.

AWiStA: Du bist verheiratet und Vater dreier Kinder. Wie schafft man es, Karriere und Familie erfolgreich unter einen Hut zu bringen?

Ingo: Wenn du für eine ganze Firma verantwortlich bist, steht die Arbeit unweigerlich immer im Vordergrund; ein top Zeit-Management ist also Voraussetzung für eine ausgewogene Work-Life Balance. Wichtig ist mir weiterhin die Trennung von Beruf und Privatleben. Damit bin ich über die Jahre gut gefahren.

NAME: *Dr. Ingo Brüning*

ALTER: *42*

AKTUELLE BERUFLICHE POSITION:
Geschäftsführer Scheer Management GmbH

STUDIENGANG:
Ökonomie

VORDIPLOMSNOTE:
3,5

DIPLOMNOTE:
2,2 (Prädikat)

ABSCHLUSSJAHR:
1998

WERDEGANG:

- *Berufliche Stationen bei Boston Consulting, KPMG Consulting / BearingPoint*
- *Leiter Management Consulting Unit (Director), IDS Scheer AG*
- *Leiter BPM Consulting Division (VP), IDS Scheer AG*
- *Leiter Consulting Solutions Region DACH (SVP), Software AG / IDS Scheer*

AWiStA: *Und hast Du heute eine ausgewogene Work-Life Balance?*

Ingo (lacht): Ich arbeite dran. Perfekt wird man es sicherlich nie hinbekommen, aber ich arbeite daran.

AWiStA: *Welche persönlichen Eigenschaften erwartest Du von Studenten/Absolventen, die sich bei Dir bewerben?*

Ingo: Ich möchte vor allem den Menschen hinter allen Referenzen und Zeugnissen sehen. Die Persönlichkeit eines Bewerbers ist das erste, was ausschlaggebend ist. Natürlich verlangen wir auch eine ausgeprägte Kommunikationsfähigkeit. Das Auftreten entscheidet nicht nur über die Rolle in unserem Unternehmen, sondern auch über die Fähigkeit, bei unseren Kunden aufzutreten: Hungrig, sich jeden Tag in neue Themen rein zu kämpfen. Selbstbewusst, aber nicht arrogant.

AWiStA: *Unternehmensberater sehen sich beim Kunden mit verschiedensten Problemstellungen konfrontiert. Mit welchen Hauptproblemen kämpfen die Unternehmen/Manager von heute?*

Ingo: Die Unternehmen von heute sind hohen Wettbewerbskräften am Markt unterworfen. Die Bedürfnisse ihrer Kunden ändern sich stetig, die Anforderungen werden immer individueller. Damit einher geht ein kontinuierlicher Anpassungsprozess der Geschäftsmodelle und der zugrundeliegenden Geschäftsprozesse. Die Herausforderung von Managern liegt in der Verantwortung, dies schnell und zielgenau umzusetzen, die Unternehmensstrategie sprichwörtlich „auf die Straße zu bringen".

AWiStA: *Welche Rolle nimmt Scheer Management bei diesen Themen ein?*

Ingo: Geschäftsprozesse bilden unserer Meinung nach das Rückgrat eines jeden Unternehmens und somit ist ihre Transformation die existentielle Grundlage der Veränderung. Gleichzeitig steht der Name Scheer seit über 25 Jahren für Geschäftsprozessmanagement. Wir begleiten unsere Kunden also nicht nur bei der Strategieentwicklung, sondern auch beim anschließenden Transformation der Prozesse, Organisationsstrukturen und der IT, damit die Unternehmensstrategie nicht nur auf dem Papier existiert, sondern auch operativ umgesetzt wird.

AWiStA: *Schon ab der ersten Vorlesung hören Studenten: „Noten sind das wichtigste." Zurückblickend auf Deine Karriere – wie viel ist dran an dieser Aussage?*

Ingo: Mal ganz ehrlich: Noten sind nicht das wichtigste, aber ein notwendiger Hygienefaktor. Aber viel wichtiger ist es, Erfahrungen in Form von Praktika, Auslandsaufenthalten, usw. zu sammeln. Mit jeder Erfahrung, die man mitnehmen kann, reift man in seiner Persönlichkeit heran.

AWiStA: *Studenten bemängeln, dass ihnen vieles aus der Lehre zu theoretisch und nicht mehr aktuell genug erscheint. Inwiefern muss die Praxis die Theorie ergänzen?*

Ingo: Die theoretischen Grundlagen, die ich mir im Laufe meines Studiums erarbeitet hatte, haben mir später im Berufsleben wenig gebracht. Einen wichtigen Schritt gehen Universitäten und Fachhochschulen bereits, indem sie Vorträge von

Praxispartnern in die Veranstaltungen miteinbauen. Ich kann sehr gut nachvollziehen, dass viele Studenten mit den Studieninhalten nicht ganz glücklich sind. Allerdings sollen sich unsere Nachwuchskräfte auch durchaus selbst gefordert sehen, sich Einblicke in das Berufsleben zu verschaffen (z.B. durch Praktika, Hiwi- oder Werksstudententätigkeiten).

AWiStA: *Durch den Bologna-Prozess sollten viele Studiengänge wettbewerbsfähiger werden. Dabei hat sich u.a. die Regelstudienzeit auf 6 Semester reduziert. Wie stehen sich Beratung und Bachelor gegenüber?*

Ingo: Die Idee, die hinter dem Bachelor steckt, soll Studierende dem Arbeitsmarkt schneller zur Verfügung stellen. Das hat den Vorteil, dass Studierende schon nach drei Jahren einen ersten berufsqualifizierenden Abschluss haben und entscheiden können, wie es für sie weitergeht. Gleichzeitig erhöht das jedoch auch den Wettbewerb unter den Studierenden, da der Weg zum Ziel erheblich verkürzt wird. Ausschlaggebend ist auch hier wieder der Reifegrad: Wir arbeiten mit erfahrenen Beratern. Viele unserer Mitarbeiter haben bereits zwei bis drei Jahre Berufserfahrung, ehe sie bei uns anfangen. Je jünger die Bewerber künftig werden, je mehr Zeit wird es in Anspruch nehmen, diese Arbeitskräfte aufzubauen. Bei Scheer Management haben wir daher unsere Karrierestufen angepasst. Es bleibt abzuwarten, welche Qualität unsere künftigen Bachelorstudenten mitbringen.

AWiStA: *Der AWiStA e.V. engagiert sich seit Jahren für ein aktives Miteinander von Studenten, Mitarbeitern, Professoren und Ehemaligen der Universität Augsburg. Wie wichtig ist Dir dieses Netzwerk?*

Ingo: Das Netzwerk des AWiStA e.V. ist eine geniale Idee und ich verstehe ehrlich gesagt nicht, warum es das an anderen Universitäten nicht auch schon gibt. Nicht nur die Brücke zwischen Studenten und Mitarbeitern, sondern auch die Brücke zwischen Ehemaligen und aktiven Studierenden hilft allen Seiten. Wir als Unternehmen profitieren von der Möglichkeit, Absolventen und Young Professionals anzusprechen und nehmen natürlich auch gerne Leute die uns von AWiStA empfohlen werden.

AWiStA: *Ein abschließendes Wort an Studenten und Ehemalige:*

Ingo: Den Studierenden der Universität Augsburg kann ich nur sagen: Genießt die Zeit eures Studentenlebens. Denkt nicht nur an Noten und Karriere, denn die Zeit kommt nicht wieder.

Unsere Ehemaligen haben hoffentlich die richtige Balance im Leben gefunden. Ich möchte jeden dazu ermuntern, auch selbstkritisch mit sich umzugehen. Am Ende des Tages sollte jeder beruhigt einschlafen können mit dem Gedanken, alles erreicht zu haben, worauf es ihm im Leben ankam.

UNTERNEHMENSPROFIL SCHEER MANAGEMENT GMBH

Der Name Scheer steht seit über 25 Jahren für Geschäftsprozessmanagement. Genau das ist auch die Kernkompetenz von Scheer Management: Wir sind spezialisiert auf hochwertige Beratung und innovative Lösungen im Geschäftsprozessmanagement.

Als erfahrene Business-Architekten begleiten wir Unternehmen bei der Transformation der gesamten Wertschöpfungskette in Richtung nachhaltiger Prozess- und Kundenorientierung. Um die Unternehmensstrategie unserer Kunden operativ umzusetzen, richten wir die Geschäftsmodelle, Prozesse und IT konsequent an Kunden- und Marktbedürfnissen aus. Unsere Branchenschwerpunkte sind Handel, Konsumgüter, Fashion, Medien, Utilities und Financial Services.

Die Scheer Management GmbH wurde im November 2010 von erfahrenen Beratern gegründet und fokussiert sich auf Strategieumsetzung, Management und Transformation von Prozessen und IT sowie Konzeption von innovativen Lösungen in ausgewählten Fokusbranchen.

Mit Hauptsitz in Saarbrücken und weiteren Standorten in München und Wien verfügt Scheer Management aktuell über 70 erfahrene Berater. Weitere Standorte im deutschsprachigen Raum sind geplant.

Mitgründer und Namensgeber Prof. Dr. Dr. h.c. mult. August-Wilhelm Scheer ist aktiv über das Innovationsnetzwerk der Scheer Group am Unternehmen beteiligt.

SPENDEN –

Denn AWiStA verzichtet bewusst auf Mitgliedsbeiträge

Als AWiStA vor zehn Jahren gegründet wurde, haben sich die Gründungsvorstände in vollem Bewusstsein gegen Mitgliedsbeiträge und für eine reine Spendenfinanzierung des Vereins entschieden. Und dies hatte und hat mehrere gute Gründe: Zum einen, weil sie der Ansicht waren und sind, dass alle Ehemaligen Teil der Ehemaligengemeinschaft sind, unabhängig davon, ob sie Mitgliedsbeiträge bezahlen oder nicht. Zum anderen bergen Mitgliedsbeiträge die große Gefahr, dass die amtierenden Vorstände sowie die aktiven Mitglieder sich auf dem vorhanden Mitgliederstamm und ihren Beiträgen „ausruhen“. Dies wäre sicherlich weder im Sinne der Ehemaligen, Dozenten und Studenten, noch im Sinne des Vereins selbst. Die reine Spendenfinanzierung hingegen zwingt sowohl die amtierenden Vorstände als auch die aktiven Mitglieder dazu, ein attraktives und professionelles Angebot zu bieten, um auch die entsprechende Spendenbereitschaft zu erhalten.

Gleichzeitig bedeutet dies aber natürlich auch, dass AWiStA die entsprechenden Spenden dringend benötigt. Denn ohne diese Spenden kann AWiStA weder Microsoft Certified Office-Kurse anbieten bzw. Trainer ausbilden, Seminare anbieten, Informationsbroschüren aller Art für Studenten erstellen oder auch nur die Infrastruktur des Vereins erhalten, ohne die die Organisation von Veranstaltungen sowie die Erstellung dieses Magazins nicht möglich wären.

Darüber hinaus würde AWiStA natürlich zukünftig gerne auch Referenten einladen, Forschungsprojekte und Konferenzen der Fakultät unterstützen, HiWis bzw. Mitarbeiter der Fakultät finanzieren, ein weitreichendes Trainingsprogramm aufbauen und Stipendien an Studenten vergeben.

Um diese Ziele zu unterstützen, helfen auch kleinere Beträge, wenn sie von vielen kommen. Aber auch größere Spenden sind natürlich gerne gesehen.

Unsere großzügigsten Spender

Microsoft Deutschland GmbH

MLP AG

Human Wealth GmbH

Dipl.-Kfm. Frank Engelmann

Dipl.-Kfm. Philipp Kluck, MBA

Spendenkonto

Empfänger: *Augsburger Wirtschaftsstudenten und Alumni e.V.*
Konto-Nr.: *41426*
Bank: *Stadtsparkasse Augsburg*
BLZ: *720 500 00*

Ab einem Betrag von 100,- Euro werden natürlich entsprechende Spendenbescheinigungen ausgestellt.
Bis 100,- Euro wird der Überweisungsträger durch die Finanzämter als Beleg akzeptiert.

News und Termine

Kurz notiert:

AWiStA feiert im Sommer 10-jähriges Jubiläum.

Das Konzept von AWiStA hat sich bewährt.
Weitere Studenten- und Alumnivereine wurden bereits an der Fakultät für Angewandte Informatik, der Rechtswissenschaftlichen sowie der Philosophisch-Sozialwissenschaftlichen Fakultät und der Philologisch-Historischen Fakultät gegründet.

Inhalt des nächsten Magazins:

Interview mit der Präsidentin der Universität Augsburg

Universität vs. Fachhochschule – Wo liegt der Unterschied und welche Qualifikation haben die Absolventen?

Oktoberfestbesuch mit Studenten und Alumni

Und vieles mehr…

Veranstaltungstermine:

Oktoberfest:	23. September 2012
Nächste Ausgabe:	Herbst 2012
Night of the Profs:	20. Dezember 2012

IMPRESSUM:

Augsburger Wirtschaftsstudenten und Alumni e. V.
Schwibbogengasse 9
86150 Augsburg

team@awista.net
www.awista.net

Spendenkonto:
Institut: Stadtsparkasse Augsburg
Konto: 41426
BLZ: 72050000

Gestaltung:
stark. DIE WERBEAGENTUR
Januarius-Zick-Straße 4
56566 Neuwied
www.stark-werbeagentur.de

Bildmaterial Mensa:
Klaus Satzinger-Viel

SONY

Universität Augsburg University

Zentrum für Weiterbildung und Wissenstransfer
UNIVERSITÄT AUGSBURG

Jetzt neu
Sichern Sie sich Ihr druckfrisches Exemplar!
Per E-Mail unter info@zww.uni-augsburg.de
oder unter 0821 / 598 4721

Gesamtprogramm 2012/13

Weiterbildung für Fach- und Führungskräfte

LEISTUNG steigern | SICHERHEIT geben | PERSÖNLICHKEIT stärken